

Mit Plandiskussion zu einer neuer Qualität im Wettbewerb

Fortsetzung von Seite 1

Der Plan muß in jedem Bereich prognostisch bestimmte Aufgaben enthalten, eine hohe inhaltliche Qualität in Erziehung und Ausbildung sichern und die organische Einheit von Politik, Ideologie, Ökonomie und Wissenschaft verkörpern. Seine Durchführung muß gut organisiert, das heißt, auf der Grundlage der sozialistischen Demokratie ständig geleitet werden. Hohe Ansprüche sind an die Partei, die Massenorganisationen und alle staatlichen Leistungen bei der politischen Führung des Wettbewerbs um die Staatspläne gestellt. Administration ist in der Konsequenz ein Ausweichen vor der konkreten politisch-ideologischen Überzeugungs- und Führungsarbeit. Sie aber ist das Herzstück der Wettbewerbsbewegung. Die Debatte um die Plandokumente und -konzeptionen muß daher alle einbeziehen; denn, auch darauf wie das Plenum mit Nachdruck hin, es kommt auch darauf an, die Initiative und die Schöpferkraft jedes Angehörigen zu wecken und richtig einzubeziehen.

Kritische Analyse des Erreichten, eine klare Zielstellung, die mit allen verwirklicht wird und von allen tief begriffen ist - das muß unsere Arbeitsweise bestimmen.

Die Vertrauensleuteversammlung zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs, die FDJ-Studien-Konferenz zum WPS und Prognose sowie das TU-Koncil haben wichtige Ergebnisse gebracht, die es nun anzuwenden gilt. Die SED-Kreisleitung beschloß die Führungsaufgaben im kommenden Arbeitsabschnitt.

Jede Leistung muß nun so führen, daß ihre Ziele und Absichten von allen verstanden werden und jeder den Beitrag kennt, den er zur Erfüllung der Ziele leisten muß und wie das geschieht. Der Gesamtprozess der sozialistischen Klassenerziehung muß organisch den ganzen Bildungsgang durchziehen. Diese Seite der Aufgabe ist ebenso exakt in die ständige Analyse und die Abrechnung aufzunehmen wie die direkt durch Kennziffern charakterisierten Vorgaben.

Wir gehen also im dynamischen Prozess der weiteren Gestaltung der sozialistischen Universität mit der Diskussion um den Perspektivplan und die Verwirklichung des WPS nun einen weiteren Schritt. Mit Hilfe prognostisch bestimmter Wissenschaftsprofile geht es um echte Beiträge der Universität und aller Sektionen auf den entscheidenden Gebieten der Wissenschaft, der Bildung und Erziehung. Und prognostisch orientierter Leistungswille, der Drang zum Neuen, die Erhöhung der Leistungsfähigkeit und des Nutzeffektes unserer Arbeit erfordern gebieterisch, allen Traditionalismen und jegliche Selbstzufriedenheit zu überwinden und den neuen, denkwürdigen, der sozialistischen Wissenschaftsorganisation im Kampf um Pionier- und Spitzenleistungen in allen Profildisziplinen der TU und den strukturbestimmenden Bereichen unserer Volkswirtschaft überall zum Durchbruch zu verhelfen.

Wie werden folgende politisch-ideologische Fragen in den Mittelpunkt:

- Wie verstärken wir die politische Offensive der DDR in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus?
- Worin besteht der Klasseninhalt und die neue Funktion der Wissenschaft? Welche Schlussfolgerungen ziehen wir aus der Integration des Wirtschafts- und Wissenschaftspotentials vor allem mit der Sowjetunion?
- Wie werden Meinungstreue und wissenschaftliches Leben auf die neuen Entwicklungen und künftigen Linien gelenkt und der Ideenaustausch der Kollektive organisiert?
- Wie werden ökonomischer Nutzen, die Belange des Kooperationspartners und die Initiativefunktion der Wissenschaft bei Stabilität der Forschungsarbeit gesichert?
- Es geht um die Bereitschaft zur Arbeit in großen Kollektiven, den Mut zum Risiko und die Orientierung auf neue Ideen und Lösungswege, die Überwindung falschen Autoritätsdenkens und Selbstüberschätzung.
- Wie fördert jede Sektion die Einführung der neuen gesellschaftswissenschaftlichen Lehrgebiete und die Durchdringung aller Wissenschaften mit dem Marxismus-Leninismus?
- Wird die Weiterbildung als gleichrangige Aufgabe verwirklicht?

Die Materialien und Beschlüsse des 12. und 13. Plenums sind eine Einheit. Die Durchsetzung des sozialistisch-erziehenden, wissenschaftlich-produktiven Studiums ist eine Pionierleistung, an dem jeder Universitätsangehörige einen maß- und abrechenbaren Anteil hat - vom Hochschullehrer bis zum FDJ-Studenten.

Der Durchbruch zum Neuen, der im Mittelpunkt des 13. Plenums stand, muß in allen Bereichen erzielt werden. Leitungstätigkeit und Ökonomisierung und eine hocheffektive rationale Arbeitsweise zu erreichen - das wird für alle Kollektive jetzt, da die Materialien des Plenums in Seminaren diskutiert werden, Anlaß, den kritischen Blick auf die eigene Arbeit, die eigene Praxis und auf die hochgestellten Ziele zu richten, die den Sektionen und Bereichen in der Perspektivplandiskussion und in Vorbereitung des neuen Studienjahres gestellt sind.

Die sozialistische Hochschulreform im Wettbewerb der TU Kollektive der Wissenschaftler und Studenten zu einem Beitrag zu machen, mit dem wir den Imperialismus überholen und die Offensive unseres Staates verstärken und sichern - das ist unser Klassenauftrag als Technische Universität Dresden.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6, Tel.: Einwahl 483, HF 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel. Redakteur: Hannelore Murawski. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerverfreundschaft, Dresden, Betriebsleit. Julian-Grimou-Allee.

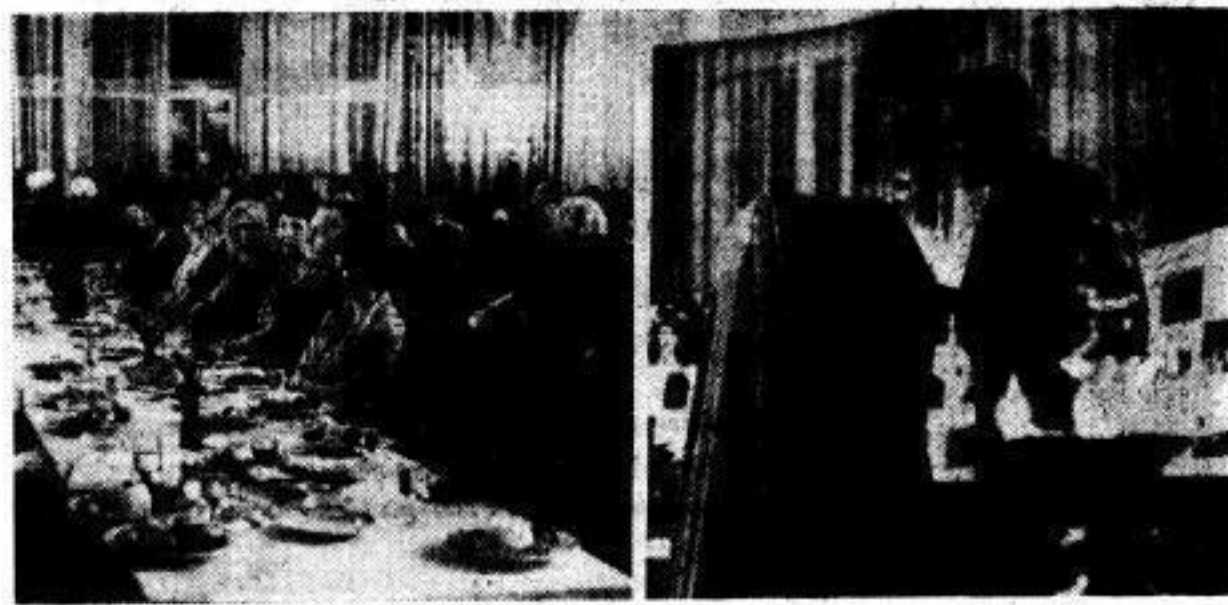
Ein wichtiger Friedensfaktor

„UZ“-BILDARCHIV - AKTUELL

Republik Ceylon nahm
diplomatische Beziehungen zur DDR auf

„Die Aufnahme der vollen diplomatischen Beziehungen mit der DDR seitens Ceylons wird kommen...“ So versicherten anlässlich des 25. Jahrestages der DDR unsere ceylonesischen Freunde, Studenten und Aspiranten damals auf der Festveranstaltung an der TU (unsere Fotos). Die Regierung Bandaranaike hat nunmehr dieses Ziel der fortschrittlichen ceylonesischen Menschen verwirklicht und damit für die Festigung des Friedens und der Freundschaft zwischen unseren Völkern einen weiteren wichtigen Beitrag geleistet.

Unser Bild: Der Vorsitzende der ceylonesischen Studentenvereinigung in der DDR bei der Ansprache. Im Vordergrund die traditionelle Lampe der Freundschaft. Genosse Dr. Harry Neißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, beantwortete auf der Veranstaltung zahlreiche Fragen zur Politik der Deutschen Demokratischen Republik. (Foto rechts) Foto: Griebel



WIR BERICHTEN VOM TU-KONZIL - WIR BERICHTEN VOM TU-KONZIL -

Ich bin sehr froh darüber, hier auf dem Konzil unserer sozialistischen TU als erster Diskussionsredner im Auftrag des einheitlichen sozialistischen Jugendverbandes sprechen zu dürfen.

Die 3. Hochschulreform ist unsere revolutionäre Aufgabe, ist die Bewährungssituation der studentischen Jugend unserer Republik. Zugegeben, sie ist weniger romantikumweht als die Neulandfahrt von Kasachstan, die Erbauer von Komsomolsk am Amur. Sie fordert aber genauso die Gesamtpersönlichkeit; sie fördert junge Revolutionäre mit ihrem ganzen Schöpfermut. Wir sehen es deshalb als unsere Aufgabe an, alle unsere Freunde zu jungen Revolutionären zu erziehen, und das unter den Bedingungen ihrer Mitwirkung an der 3. Hochschulreform. Wir können sagen, daß wir in diesem komplizierten Prozess gemeinsam mit unseren besten Verbündeten, unseren sozialistischen Hochschullehrern, ein gutes Stück vorangekommen sind, schöne Erfolge errungen haben. Eine neue Generation von Schrittmachern ist an der TU herangewachsen. Wir müssen uns jetzt fragen, ob sich jeder FDJ-Student diese neuen Maßstäbe schon zu eigen gemacht hat.

Versteht jeder FDJ-Student, was es heute im Juni 1970 heißt, die sozialistische DDR, unser Vaterland, alsseitig zu stärken? Weiß jeder FDJ-Student, daß von ihm in Zukunft Pionier- und Spitzenleistungen verlangt werden? Wir glauben, daß unsere politisch-ideologische Arbeit noch mehr auf diese Fragen konzentriert werden muß.

Die Kreisleitung der FDJ hat folgende Meinung zur Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums:

- Es geht um die Durchdringung des gesamten Studiums mit der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse, dem Marxismus-Leninismus, als tragendes Fundament. Dazu gehört sowohl die schöpferische Aneignung, Propagierung und Anwendung des Marxismus-Leninismus durch den Studenten selbst, als auch die Durchdringung aller Lehrveranstaltungen mit sozialistischer Idee und die Organisation der einheitlichen Erzieherfront.
- Wir meinen, daß Einschätzungen der prognostischen Entwicklungstendenzen und exakte Weltstandsvergleiche hervorragend geeignet sind, die Einheit von sozialistischer Revolution, Meisterung der Wissenschaft und internationalem Klassenkampf zu zeigen. Es muß deutlich werden, daß der Hochschullehrer seinen Studenten Wissen vermittelt, um den Imperialismus zu überholen. Wir möchten hier den Vorschlag machen, daß an allen Sektionen dazu übergegangen wird, die Lehrprogramme besonders im Hinblick auf diese Forderungen vor einem Kollektiv zu verteidigen! Bei der Aneignung, Propagierung und Anwendung des Marxismus-Leninismus konnten im vergangenen Jahr echte Fortschritte erreicht werden. Trotzdem gibt es noch Liberalismus gegenüber mangelndem Vorlesungsbesuch und Mängel im Selbststudium.
- Wir schlagen deshalb vor, auch im Gemeinsamen Arbeitsprogramm 1970/71 wieder Notenvorhaben für das marxistisch-leninistische Grundstudium als Planaufgaben exakt zu formulieren, um der Auseinandersetzung in den Gruppen eine eindeutige Zielfunktion zu geben.
- Wir schlagen weiterhin vor, auf allen Gebieten eine enge Verflechtung von fachlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Aufgabenstellung zu erreichen. Große Potenzen enthält allein die sozialistische Wissenschaftsorganisation als Beitrag in der Klassenauseinandersetzung mit dem westdeutschen Imperialismus, und die politisch-ideologischen Grundüberzeugungen zu festigen und sich den Marxismus-Leninismus anzueignen und vor allem schöpferisch anzuwenden. Es sollten deshalb in viel stärkerer Maße gemeinsame Aufgaben von Grundstudium und Fachsektionen zum Beispiel für das Forschungspraktikum vergeben werden.

Es geht uns darum, exakt zu bestimmen, wo die Stellung der von uns mit hohem gesellschaftlichem Aufwand ausgebildeten Absolventen im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess im Prognosezeitraum ist, und die Forschung an der Universität so zu gestalten, daß jeder Student den Bildungsvorlauf in sich trägt, der ihm noch im Prognosezeitraum zu Pionier- und Spitzenleistungen befähigt.

Genosse Hartmut Herrlich,
Sekretär der FDJ-Kreisleitung:



Unser Standpunkt zum WPS



Vorgetragen
auf dem TU-Konzil
am 16. Juni 1970 (Auszüge)

Unser Ziel muß es sein, die Gesamtheit der Lehrinhalte sich ständig neu zu durchdenken und solche neuen Denkweisen und wissenschaftliche Theorien zur Grundlage der einheitlichen Konzipierung des gesamten Studiums zu machen. Das ist die Grundlage dafür, althergebrachte Fächerstrukturen zugunsten neuer übergeordneter Theorien und Methodologien 'sterben' zu lassen.

Zweites „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ an der TU



„Universitätszeitung“ 13/70

Seite 2

Es scheint uns notwendig, bei allen Freunden das prognostische Denken zu entwickeln, jeden mit den Anforderungen des Jahres 2000 vertraut zu machen. Entsprechend den Festlegungen des Gemeinsamen Arbeitsprogrammes sollten in allen Sektionen Jugendobjekte zu Problemen der Prognose und des Weltstandsvergleichs arbeiten.

Wir schlagen vor, daß gemeinsam von FDJ und staatlicher Leitung eine öffentliche Diskussion mit allen Studenten zum Thema „Was ist für uns Pionier- und Spitzenleistung?“ geführt wird.

Wir schlagen vor, das heutige Konzil zu nutzen, um zu überprüfen, wie die Festlegung im Wettbewerbsaufruf unserer Universität, die Verteidigung der Wissenschaftsprofile der Sektionen für die Qualifizierung der Ausbildungsinhalte usw. zu nutzen, erfüllt werden.

Es geht uns darum, die studentische Forschung zu dem zu machen, was sie sein soll: das Feld der Herausbildung von sozialistischen Forscherpersönlichkeiten. Nun muß herausgearbeitet werden, wie, an welcher Problematik und mit welcher Verantwortlichkeit jeder Student forschen muß. Wir sagen ganz offen, wenn über die Studentenforschung nicht sozialistische Gemeinschaftsarbeit, moderne sozialistische Wissenschaftsorganisation und vor allem sozialistische Klassenerziehung betrieben wird, ist der einzige Effekt das Geld! Und dazu ist uns die Studienzeit zu schade, weil zu ineffektiv genutzt.

Es sollte überlegt werden, ob im Gemeinsamen Arbeitsprogramm festgelegt werden kann, daß 70 Prozent der Ingenieurpraktika, Diplomarbeiten, Forschungsstudenten-Arbeiten kollektiv anzufertigen sind.

Wir schlagen vor, alle Studenten im nächsten Jahr ab Fachstudium an die Forschungskollektive der Sektionen anzugliedern und sie kontinuierlich in ihre Arbeit einzubeziehen; wir unterstützen hier sehr die Formulierungen im Beschluswurf des Konzils.

Wir schlagen vor, mit Hilfe von Jugendobjekten in der Forschung endlich entscheidende Schritte bei der echten interdisziplinären Gemeinschaftsarbeit über eine Sektion hinaus zu machen.

Wir schlagen vor, das zu schaffende Modellbeispiel des Jugendobjektes „Systematisierung Gema“ unter die Kontrolle der ersten Leitungsebene zu nehmen und ständig Erfahrungen auszuwerten und zu verallgemeinern.

Wir schlagen vor, in allen Gewerkschaftsgruppen der Forschungskollektive zu analysieren, welche Potenzen die Forschungsethik für die klassenmäßige Erziehung und sozialistische Persönlichkeitsbildung enthält, und Festlegungen zu treffen, wie sie genutzt werden.

Es geht uns darum, endlich entscheidende Fortschritte bei der Rationalisierung der formalisierbaren geistigen Arbeit einschließend der Rationalisierung aller Lehr- und Lernprozesse zu machen. Natürlich ist es richtig, davor zu warnen, zum Beispiel den programmierten Unterricht als Alibiittel anzusehen oder einen Lernmaschinenkult zu betreiben.

Unserer Meinung nach ist es notwendig, die gesamte TU-Öffentlichkeit von der Gesamtkonzeption zu informieren, ihre zielgerichteten Initiativen zu wecken und sie auf die im nächsten Jahr zu lösenden Probleme und Schwerpunktaufgaben zu lenken.

Berechtigte Warnung vor Mißbrauch erfordert uns so mehr konkrete Orientierung.

Wir schlagen vor, solche Schwerpunktaufgaben in einer breiten Bewegung mit Jugendobjekten der FDJ-Studenten zu lösen.

Wir, die FDJ-Funktionäre, sind uns bewußt, daß unsere Aufgabe vor allem darin besteht, neue Studienhaltungen und wahrhaft sozialistisch stark wirkende Studienmotive zu erzeugen. Unsere Aufgabe ist es, in den FDJ-Gruppen die Auseinandersetzung darüber zu entwickeln.

liche Arbeit praktisch kennenzulernen. Das ist, glaube ich, auch für jeden von uns der eigentliche Gewinn gewesen. Es hat sich gezeigt, daß ein FDJ-Studentenkollektiv viel leisten kann, wenn es entsprechend gefordert wird. Ich glaube gar nicht den Studenten fehlte bisher der Mut zum Jugendobjekt, sondern unsere Hochschullehrer haben uns vielleicht doch oft unterschätzt.

Ganz besonders in der Zeit des Forschungspraktikums wuchs unser Kollektiv fester zusammen, entwickelte sich die Persönlichkeit unserer Gruppenmitglieder sichtbar weiter. So konnten wir anlässlich des 1. Mai unseren Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ erfolgreich beenden. Unser Forschungspraktikum gestaltete sich zu einem fachlichen und gesellschaftlichen Höhepunkt in unserem Studium.

Als eine besondere Anerkennung unserer Arbeit insgesamt, besonders aber im Jugendobjekt und als einen weiteren gesellschaftlichen Höhepunkt im Leben unserer Gruppe empfanden wir die hohe Auszeichnung mit dem Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ am 20. Juni in Berlin. Für Vertreter unserer Gruppe führen zu einer gemeinsamen Festveranstaltung des Ministerrates, des Zentralrates der FDJ und des FDGB-Bundesvorstandes. 60 Kollektive aus allen Bereichen und Teilen unserer

Republik wurden ausgezeichnet. Dr. Werner Titl, stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR, würdigte in einer Ansprache besonders die Leistungen der Jugend im Lenin-Aufgebot. Jetzt kommt es für uns darauf an, die Aufgaben, wie sie auf dem 13. Plenum unserer Partei formuliert wurden, für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1970 zu lösen. Für uns Studenten bedeutet das: Ringen um höchste Ausbildungsergebnisse, Herausbilden sozialistischer Persönlichkeiten. Das gelingt nur, meine ich, wenn sich alle Studentenkollektive noch fester zu solchen Kollektiven zusammenschließen, wie sie Inhalt des Kampfes um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ sind. Denn ein sozialistisches Kollektiv vervielfältigt die Potenzen eines jeden einzelnen.

Als einen der nächsten Höhepunkte im Leben, besonders der Dresdner Studenten, bezeichnete Dr. Titl das Deutsch-Sowjetische Jugendfestival im Oktober in Dresden. Bei der Überreichung der Urkunde an unsere Vertreter meinte unser Genosse Günther Jahr, daß gerade wir Dresdner Studenten beim Festival im Oktober „ordentlich mitmachen“ sollten. Natürlich beziehen wir das nicht nur auf unsere Gruppe, sondern möchten dies an alle Studenten der TU weitergeben.